

Inhalt

| | |
|---|----|
| Einleitung | 12 |
| 1. »Da lösten sich dem Odysseus die Knie und das liebe Herz.« »ODYSSEE« VON HOMER (8. JAHRHUNDERT V. CHR.) | 18 |
| 2. »Reiterheere mögen die einen, andre halten Fußvolk oder ein Heer von Schiffen für der Erde köstlichstes Ding, – ich aber das, was man lieb hat.« AUS EINEM FRAGMENT (ERSTES BUCH) VON SAPHO (UM 600 V. CHR.) | 23 |
| 3. »Eintagswesen (...) Schattens Traum der Mensch! Aber wenn Glanz gottgegeben kommt, ist strahlendes Licht auf den Männern und versöhnt das Leben.« »ACHTE PYTHISCHE ODE« VON PINDAR (518–438 V. CHR.) | 30 |
| 4. »Ungeheuer ist viel und nichts ungeheurer als der Mensch.« »ANTIGONE« VON SOPHOKLES (497/496–406/405 V. CHR.) | 37 |
| 5. »Teuerster, jetzo wohlan! Auf den Nacken mir setze dich, Vater!« »AENEIS« VON VERGIL (70–19. V. CHR.) | 42 |
| 6. »Weh, was ist Gott?« »PARZIVAL« VON WOLFRAM VON ESCHENBACH (1170–1220) | 49 |

7. »Wer hier eintritt, der lasse alle Hoffnung fahren!«
 »DIE GÖTTLICHE KOMÖDIE« VON DANTE ALIGHIERI
 (1265–1321) 53
8. »Denn alles, was er sah, wusste er seinem wahnwitzigen
 Ritterwesen und seinen Phantasien von fahrenden Aben-
 teurern, womit er so übel fuhr, anzupassen.«
 »DON QUIJOTE« VON MIGUEL DE CERVANTES SAAVEDRA
 (1547–1616) 58
9. »Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.«
 »HAMLET« VON WILLIAM SHAKESPEARE (1564–1616) ... 62
10. »Adieu Welt, denn bei dir ist nichts Beständiges.«
 »DER ABENTEUERLICHE SIMPLICISSIMUS« VON HANS JAKOB
 CHRISTOFFEL VON GRIMMELSHAUSEN (1622–1676) 66
11. »Begreifst du aber, wie viel andächtig schwärmen
 leichter als gut handeln ist?«
 »NATHAN DER WEISE« VON GOTTHOLD EPHRAIM LESSING
 (1729–1781) 71
12. »Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust«
 »FAUST« VON JOHANN WOLFGANG VON GOETHE
 (1749–1832) 76
13. »Wie traurig ist doch das Dasein der Menschen – und
 dieses nichtige Dasein machen wir uns noch selbst einan-
 der unerträglich, statt dass wir durch vertrauliche Gesel-
 ligkeit uns in dieser Wüste des Lebens einander unsre
 Last erleichtern sollten.«
 »ANTON REISER« VON KARL PHILIPP MORITZ
 (1756–1793) 81
14. »Was ist alles, was in Jahrtausenden die Menschen taten
 und dachten, gegen einen Augenblick der Liebe?«
 »HYPERION« VON FRIEDRICH HÖLDERLIN (1770–1843) .. 86

15. »Ich lasse das Leben auf mich regnen.«
 UNGEDRUCKTE TAGEBUCHNOTIZ VOM 11. MÄRZ 1810 VON
 RAHEL LEVIN VARNHAGEN VON ENSE (1771–1833) 90
16. »Das Kriegsgesetz, das weiß ich wohl, soll herrschen,
 jedoch die lieblichen Gefühle auch.«
 »PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG« VON
 HEINRICH VON KLEIST (1777–1811) 95
17. »Anderssein erzeugt Hass.«
 »ROT UND SCHWARZ« VON STENDHAL
 (1783–1842) 99
18. »Ein neues Lied, ein besseres Lied, o Freunde, will ich
 Euch dichten! Wir wollen hier auf Erden schon das
 Himmelreich errichten.«
 »DEUTSCHLAND. EIN WINTERMÄRCHEN« VON
 HEINRICH HEINE (1797–1856) 105
19. »Alles hohl da unten!«
 »WOYZECK« VON GEORG BÜCHNER (1813–1837) 112
20. »Das ist ein weites Feld.«
 »EFFI BRIEST« VON THEODOR FONTANE
 (1819–1898) 119
21. »Glaubst du nicht, dass ein allerwinzigstes Verbrechen
 durch Tausende von guten Taten wettgemacht wird?«
 »SCHULD UND SÜHNE« VON FJODOR DOSTOJEWSKI
 (1821–1881) 124
22. »Es gibt nichts, nichts Gewisses, außer der Nichtigkeit
 alles dessen, was ich begreifen kann, und der Größe des
 Unbegreiflichen, das aber das Allerwichtigste ist.«
 »KRIEG UND FRIEDEN« VON LEO TOLSTOI
 (1828–1910) 129

23. »Diesen Fluss hinaufzufahren, war wie eine Reise zurück zu den frühesten Anfängen der Welt ...«
 »HERZ DER FINSTERNIS« VON JOSEPH CONRAD
 (1857–1924) 133
24. »Und dann war mit einem Male die Erinnerung da.«
 »AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN ZEIT«
 VON MARCEL PROUST (1871–1922) 138
25. »Was galt ihm noch Kunst und Tugend gegenüber den Vorteilen des Chaos?«
 »DER TOD IN VENEDIG« VON THOMAS MANN
 (1875–1955) 142
26. »Ich lerne sehen – ja, ich fange an!«
 »DIE AUFZEICHNUNGEN DES MALTE LAURIDS BRIGGE«
 VON RAINER MARIA RILKE (1875–1926) 147
27. »Ich wollte ja nichts als das zu leben versuchen, was von selber aus mir heraus wollte. Warum war das so schwer?«
 »DEMIAN« VON HERMANN HESSE (1877–1962) 152
28. »Berlin ist groß. Wo tausend leben, wird noch einer leben.«
 »BERLIN ALEXANDERPLATZ« VON ALFRED DÖBLIN
 (1878–1957) 157
29. »... in der Glorie und dem Klingeln und dem seltsamen hohen Singen eines Aeroplans da oben war, was sie liebte; Leben; London; dieser Juni-Augenblick.«
 »MRS DALLOWAY« VON VIRGINIA WOOLF
 (1882–1941) 160
30. »... und das Herz ging ihm wie verrückt und ich hab ja gesagt ja ich will Ja.«
 »ULYSSES« VON JAMES JOYCE (1882–1941) 166

31. »Jemand musste Josef K. verleumdet haben, denn ohne dass er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet.«
 »DER PROZESS« VON FRANZ KAFKA (1883–1924) 172
32. »Mich sensationiert eben das Wort.«
 »SCHÖPFERISCHE KONFESSION« VON GOTTFRIED BENN
 (1886–1956) 178
33. »Denn die einen sind im Dunkeln und die andern sind im Licht. Und man siehet die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.«
 »DIE DREIGROSCHENOPER« VON BERTOLT BRECHT
 (1898–1956) 183
34. »»Ach, Jake«, sagte Brett. »Wir hätten so glücklich zusammen sein können.««
 »FIESTA« VON ERNEST HEMINGWAY (1899–1961) 189
35. »Wie ich begriff, dass das, was blau leuchtete am Ende der Cannebière, bereits das Meer war, der Alte Hafen, da spürte ich endlich wieder nach so viel Unsinn und Elend das einzige wirkliche Glück, das jedem Menschen in jeder Sekunde zugänglich ist: das Glück, zu leben.«
 »TRANSIT« VON ANNA SEGHERS (1900–1983) 192
36. »Sie pfeifen auf den Menschen! Sie wollen Maschinen sein, Schrauben, Räder, Kolben, Riemen – doch noch lieber als Maschinen wären sie Munition: Bomben, Schrapnells, Granaten.«
 »JUGEND OHNE GOTT« VON ÖDÖN VON HORVÁTH
 (1901–1938) 197
37. »Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere.«
 »FARM DER TIERE« VON GEORGE ORWELL (1903–1950) 203

38. »Estragon: Komm, wir gehen. Wladimir: Wir können nicht. Estragon: Warum nicht? Wladimir: Wir warten auf Godot. Estragon: Ach ja.«
 »WARTEN AUF GODOT« VON SAMUEL BECKETT 207
 (1906–1989)
39. »Aber er war wieder der kleine Gottlieb, der Sohn des Volksschullehrers; er sollte studieren, und kam auf dem Gymnasium nicht recht mit.«
 »DER TOD IN ROM« VON WOLFGANG KOEPPEN
 (1906–1996) 211
40. »*Großartig*. Dieses Wort ist mir wirklich verhasst. Es klingt so unecht.«
 »DER FÄNGER IM ROGGEN« VON JEROME DAVID SALINGER
 (1919–2010) 217
41. »Es kommen härtere Tage.«
 »DIE GESTUNDETE ZEIT« VON INGEBORG BACHMANN
 (1926–1973) 222
42. »Kauft Salamander – Neckermann macht's möglich – 4711 Immer dabei.«
 »DER GETEILTE HIMMEL« VON CHRISTA WOLF
 (GEB. 1929) 226
43. »Naturgemäß«
 »AMRAS« VON THOMAS BERNHARD
 (1931–1989) 230
44. »Wer keine Furcht mehr vor dem Teufel hat, braucht keinen Gott mehr (...) dann können wir auch über Gott lachen.«
 »DER NAME DER ROSE« VON UMBERTO ECO
 (GEB. 1932) 234

| | |
|--|-----|
| 45. »Klack, klack: die Gesellschaft ist das Abstrakte.« »IMPROVISATION 1, 2 & 3« (U. A. NACH HAN SHAN) VON ROLF DIETER BRINKMANN (1940–1975) | 238 |
| 46. »Meine Großmutter schrieb fünfzig Jahre lang ihre Lebensnotizhefte. (...) Clara hat sie geschrieben, damit sie mir dazu dienten, die Dinge der Vergangenheit dem Vergessen zu entreißen und mein eigenes Entsetzen zu überleben.« »DAS GEISTERHAUS« VON ISABEL ALLENDE (GEB. 1942) | 243 |
| 47. »Und mein Heimweh gab es längst nicht mehr, und war nicht jetzt gegen Jahrhunderte überhaupt jede Art Heim- weh aus der Welt verschwunden, wie eine besiegte Krankheit?« »MEIN JAHR IN DER NIEMANDBUCHT« VON PETER HANDKE (GEB. 1942) | 248 |
| 48. »fernsehen ist die schönste Belohnung für ALLES« »MICHAEL. EIN JUGENDBUCH FÜR DIE INFANTILGESELLSCHAFT« VON ELFRIEDE JELINEK (GEB. 1946) | 253 |
| 49. »Alles, was ich habe, trage ich bei mir.« »ATEMSCHAUKELE« VON HERTA MÜLLER (GEB. 1953) | 258 |
| 50. »Sie hatten nichts. Keine Zukunft. Deswegen hielten sie sich an die kleinen Dinge.« »DER GOTT DER KLEINEN DINGE« VON ARUNDHATI ROY (GEB. 1961) | 263 |
| Literatur | 268 |